

## EINE THUKYDIDES-PARALLELE BEI PROKOP

(Thuk. II, 65, 9 und Prokop., Bell. Goth., I, 12, 51)

Die bekannte Thukydidesstelle II, 65, 9, die die abschließende Würdigung des Perikles enthält (*ἐγίνετό τε λόγῳ μὲν δημοκρατία, ἔργῳ δὲ ὑπὸ τοῦ πρώτου ἀνδρός ἀρχή.*), findet eine Analogie oder sogar Parallele im Bellum Gothicum Prokops, wo der von Theoderich d. Gr. eingesetzte Statthalter und spätere König über die Westgoten, Theudis (510 bzw. 531–548), folgendermaßen charakterisiert wird: ... *Γότθων μὲν Θευδερίχου δόντος τῷ λόγῳ ἤρχεν, ἔργῳ δὲ τύραννος οὐκ ἀφανῆς ἦν* (I, 12, 51). Der „Vergleich“ gibt insofern zu denken, als sich Prokop nicht ungern an den attischen Historiker anschließt<sup>1)</sup>.

Der durch die Wendung (*τῷ*) *λόγῳ – ἔργῳ* auffallende Parallelismus ist vor allem inhaltlich nicht uninteressant: In beiden Fällen handelt es sich um eine bereits bei den Zeitgenossen strittige Einschätzung führender Männer, deren Bild durch „der Parteien Gunst und Haß verwirrt“ ist. Die Historiker lassen dies zumindest indirekt – vor allem in den umgebenden Partien – erkennen.

In beiden Fällen entsteht eine scharfe Diskrepanz zwischen Schein (Demokratie – Gouverneursherrschaft) und Sein (Herrschaft des ersten Mannes – Tyrannis). Und trotz unterschiedlicher Stilisierung und Auffassung bieten die mit *ἔργῳ* eingeleiteten Satzglieder einen verblüffend ähnlichen Sachverhalt, denn „Herrschaft des ersten Mannes“ mußte bei Thukydides' Lesern zumindest ganz ähnliche Assoziationen hervorrufen wie „Tyrannis“ bei denen Prokops<sup>2)</sup>. Daß Thukydides' lapidare

---

1) S. B. Rubin, Prokopios von Kaisareia, RE 23, 273–599, bes. 306ff. (310: „Herodot, Thukydides und andere liefern nicht nur Formeln und Phrasen, sondern beeinflussen Wortwahl, ja selbst Anordnung des Stoffs, ohne aber die Tatsachen zu verfälschen“).

2) S. vor allem H. Berve, Die Tyrannis bei den Griechen, München 1967, 197ff. Wenn Berve, a. a. O., 627, „Vermeidung des ‚Tyrannischen‘“ als lapidare Schlußfolgerung aus Thuk. II, 65, 4 zieht, so ist das irgendwie irreführend. Vgl. die ausführliche Untersuchung bei A. W. Gomme, A

Formulierung, in eines der entscheidenden Kapitel des Gesamtwerkes hineingestellt und einer der markantesten Persönlichkeiten seiner Zeit gewidmet, mehr besticht als die des Byzantiners, ist selbstverständlich. Er war der erste, der als Zeithistoriker einen für die Existenz Athens so entscheidenden Mann wie Perikles reflektierend darstellte und dessen Politik transparent zu machen wußte. Sein Blick war durch Autopsie wie durch die langjährige Distanz der Verbannungszeit genügend geschärft, um Perikles' Stellung mit einer ans Geniale grenzenden Sicherheit festzulegen – wobei er selbstverständlich den engeren verfassungsgeschichtlichen Komplex hinter den weiteren historischen zurücktreten läßt<sup>3)</sup>.

Prokops Charakterisierung des Theudis stellt vergleichsweise mehr – falls sie nicht zufällig ist – eine Kopie und eine Art Nachvollzug dar: Die dem göltigen Vorbild des Attikers entsprechende kurze Charakterisierung eines etwas weniger bedeutenden, dem Historiker persönlich nicht bekannten Mannes, der sich in dieser Phase der Völkerwanderung jedoch einen wichtigen Platz erkämpft hatte und daher – noch vor der Erhebung zum König – als von seinem Souverän unabhängiger „tyrannos“ erschien und von diesem in seiner de facto unabhängigen Position auch belassen werden mußte<sup>4)</sup>.

Über den skizzierten Sachverhalt hinaus dürfte es interessant sein, daß der „Thukydeideer“ Prokop es uns mit Hilfe dieser Passage ermöglicht, historisch so disparate Erscheinungen wie das „klassische“ Athen der perikleischen Zeit und das Toledanische Reich – durch das Medium der in ähnlicher Weise wirksam werdenden monarchisch-tyrannischen Bestrebungen – miteinander in Beziehung zu setzen.

Hans-Joachim Diesner

---

historical commentary on Thucydides, II, Oxford 1956, bes. 193 ff. – Natürlich ist die häufige spätantike Gleichung tyrannus = Usurpator in Betracht zu ziehen, s. Berve, a. a. O., 747; L. Wickert, RE 22, 2119 ff. s. v. Princeps.

3) Das müßte gegen Gommers selbstverständlich richtige, aber doch zu enge Auffassung geltend gemacht werden, die er vor allem a. a. O., 194, äußert.

4) Prokop zeigt dies Bell. Goth. I, 12, 52–54 sehr deutlich. Zu Theudis vgl.: E. Stein, Histoire du Bas-Empire, Paris-Bruxelles-Amsterdam 1949, 153 f. 264. Historia de España, Bd. III, Madrid 1953, 90 ff.